

Bis(s) die Vergangenheit dich einholt

Alter Titel: Jasper's past

Von Lady-Ghostblade

Kapitel 2: I thought you were dead/ You've kept me waiting a long time

Es waren nun schon 5 Jahre seit Jaspers Tod vergangen. Wir schrieben mittlerweile das Jahr 1870. Ich war lebte auch nicht mehr bei meinen Eltern, sondern mit meinem Verlobten. Eigentlich ja Zwangsverlobter, denn ich war absolut nicht mit der heirat einverstanden. Allerdings meinten meine Eltern, dass es an der Zeit wäre für mich zu heiraten. Nur weil meine Mutter schon mit 25 verheiratet war, hieß das noch lange nicht das ich das auch sein muss. Jedenfalls hab ich das gedacht. Jetzt werde ich wohl mein Leben lang an einem Spießher gebunden sein, der obendrein noch selbstsüchtig und arrogant ist und jeder Frau nachschaut, an die er vorbei läuft. Heute war ein warmer Sommermorgen und ich beschloss auf den Friedhof zu gehen, so wie ich es jeden Monat tat. Meinem Verlobten gefiel das ganz und gar nicht obwohl ich ihm mehrmals versucht hatte ihm beizubringen, wie sehr ich noch an Jasper hang. Und wie jeden Morgen, gab es wieder eine Diskussion darüber.

“Wo gehst du hin?”

“Auf den Friedhof, wie immer.”

“Emma, so langsam habe ich es satt, dass du ständig dort hin gehst.”

“Es tut mir leid, wenn es dir nicht passt. Aber ich habe dir schon mehr wie einmal gesagt, dass Jasper mein bester Freund war... und über seinen Tod bin ich auch noch nicht wirklich hinweg.”

“Dann wird es aber mal Zeit. Wie lange weilt er nicht mehr unter uns? 5 Jahre? Und du willst mir allen ernstes erzählen, dass du noch nicht über seinen Tod hinweg bist?”

Ich schaute ihn etwas angewidert an. So wie es aussah, hatte er nicht die geringste Ahnung wie es sich anfühlte, seinen besten Freund zu verlieren, mit dem man Tag für Tag verbracht hatte. Ich schüttelte den Kopf etwas und lachte bitter auf.

“Du hast ja gar keine Ahnung wie es ist, jemanden zu verlieren. Ich möchte dich mal sehen, wenn du erfährst, dass jemand in deinem Verwandtenkreis gestorben ist. Mal schauen ob du dann immer noch so eine unverschämte Klappe besitzt. Und wann es Zeit ist drüber hinweg zukommen, dass entscheide ja wohl noch immer ich!”

Mit diesen Worten verließ ich das Haus und machte mich auf den Weg zum Friedhof. Dort angekommen bemerkte ich, dass es heute nicht gerade sehr leer hier war.

Richtig voll aber auch nicht. Dennoch zu voll für einen Friedhof. Ich lief geradewegs zu Jaspers Grab. Dann legte ich den Blumenstrauß auf sein Grab und betrachtete es mir eine Weile, so wie immer. Seine Jack, die seine Eltern mir damals gaben hing noch immer über den Grabstein. Ein paar Schritte hinter mir stand eine Bank auf die ich mich setzte. Die Bank stand unter einem großen Baum, der viel Schatten bot. Noch immer war mein Blick auf das Grab gerichtet. Nach kurzer Zeit wurde es schon wieder leerer auf dem Friedhof. Ich seufzte etwas auf. Seid neustem führte ich schon Selbstgespräche mit Jaspers Grab.

“Ach Jazz.”

Murmelte ich.

“Wie gerne würde ich mit dir über meine Probleme reden. Mein Verlobter treibt mich noch in den Wahnsinn. Immer wieder versucht er mir einzureden, dass ich nicht mehr hier her kommen soll. Er weis einfach nicht wie es ist seinen besten Freund zu verlieren. Er versuchte mir auch schon die Kette die du mir damals gegeben hast von meinem Hals zu reißen.”

Allmählich hatte ich das Gefühl ich wäre ein Falls für die Irrenanstalt. Wie verzweifelt musste ich denn sein, um mit einem Grab zu reden? Ich schaute an mir runter. Meine Finger spielten mit der Kette rum. Ich hätte nie gedacht, dass ich etwas besitzen würde was mir wichtiger als alles andere ist.

“Ist er denn so gemein zu dir?”

Nanu? Woher kam denn die Stimme plötzlich her? Und wieso.... Kam sie mir so... vertraut vor? Ich nickte leicht.

“Ja, dass ist er.”

“Wieso verlässt du ihn nicht?”

“Das kann ich nicht.”

“Wieso?”

“Weil ich meine Eltern damit nur enttäuschen würde.”

“Aber er hat kein recht dir das trauern zu verbieten, meine liebste Emma Elisabeth Johnson.”

Ich hielt meinen Atem an. Es gab nur eine einzige Person die mich je mit ‘ meine liebste ‘ ansprach. Sofort sprang ich von der Bank auf und drehte mich um nur im das Gesicht desjenigen zu sehen, den ich für so lange Tod hielt. Ich machte ein paar Schritte nach hinten. Mit einer Hand hielt ich mir den Mund zu. Nein, das konnte einfach nicht wahr sein. Er wurde doch für tot erklärt und seine Jacke war am Kragen voller Blut. Dennoch stand er vor mir, als wäre ihm nie etwas passiert. Ich schüttelte meinen Kopf.

“Das... das kann nicht wahr sein. Jasper, du... du bist Tod.”

Sagte ich mit einer verzweifelten und zittrigen Stimme. Erst jetzt bemerkte ich, wie mir die Tränen an den Wangen herunter liefen. Jasper trat hinter der Bank hervor und

ging auf mich zu, während ich immer weiter nach hinten lief. Langsam streckte einen Arm nach mir aus.

“Wenn ich tot wäre, würde ich dann hier stehen?”

Fragte Jasper und schaute mich durchdringend an. Er hatte recht aber ich konnte es noch immer nicht wirklich glauben. Ich trat nur langsam auf ihn zu ehe ich seine Hand ergriff und ihm um den Hals fiel. Ich vergrub mein Gesicht in seiner Halsbeuge und lies meinen Tränen jetzt erst recht freien lauf.

“Du bist so gemein, Jasper Whitlock.”

“Es tut mir leid, Emma. Es war wirklich nicht meine Absicht dich so lange alleine zu lassen.”

Nachdem ich mich wieder beruhigt hatte, ergriff Jazz meine Hand und spazierte mit mir im Wald. Irgendwann blieben wir stehen. Ich lies seine Hand los und ging einige Schritte nach vorne. Plötzlich wehte eine angenehme Sommerbrise und ich atmete die Sommerluft tief ein.

“Was für ein schöner Tag, nicht wahr Jazz?”

Ich wartete eine Weile, bekam allerdings keine Antwort. Also drehte ich mich zu ihm um. Irgendwie war er nicht mehr er selbst. Er stand auf einmal total verkrampft da und starrte auf den Boden. Ich ging zwei kleine Schritte auf ihn zu.

“Jas... Jasper, ist alles in Ordnung?”

Erneut bekam ich keine Antwort. Stattdessen hörte ich, wie er aus seinem tiefsten inneren grollte und langsam zu mir schaute. Ich machte wieder meine zwei Schritte zurück und schaute ihn geschockt an. Seine Augen waren plötzlich Pechschwarz und sein Blick war tödlich. Noch bevor ich wusste wie mir geschah, lag ich auf dem Boden und Jasper über mir. Seine Hände hielten meine Handgelenke mit einem eisernen Griff fest.

“Aua, Jasper was... was soll das? Du tust mir weh! Lass mich los!”

Wie erwartet sagte er auch diesmal nichts sondern grollte stattdessen. Ich spürte plötzlich seine Eiskalten Lippen an meinem Hals. Ehe ich reagieren konnte, bohrte sich etwas Scharfes in meinen Hals. Ich schrie auf vor schmerzen und versuchte mich aus Jaspers Griff zu befreien. Langsam bemerkte ich, wie mein Körper immer schwächer wurde und ich realisierte, dass mein Befreiungsversuch umsonst war. Mein Herzschlag wurde immer langsamer und ich sah alles nur noch verschwommen.

“... Jasper...”

Flüsterte ich ein letztes mal, bevor alles schwarz um mich herum war.

~+~+Jaspers POV+~+~

Ich spürte, wie der Körper unter mir immer schwächer und lebloser wurde.

Irgendwann hörte ich sie meinen Namen flüstern und ich lies von ihr ab. Geschockt schaute ich nach unten. Schnell setzte ich mich auf und nahm Emmas anscheinend leblosen Körper in meine Arme.

“Emma... Emma sag doch was! Mach wenigstens die Augen auf. EMMA!”

Erst jetzt wurde mir klar, was ich eigentlich getan hatte. Ich habe so eben meine Freundin umgebracht. Ich hielt ihren Körper mehr an meinen. Das konnte ich mir nie verzeihen. Jahrelang hatte sie um mich getrauert und dann komme ich und bring sie um nur weil ich mich nicht unter Kontrolle hatte. Von weitem hörte ich zwei Männerstimmen. Ich legte Emma vorsichtig auf den Boden und gab ihr einen letztes Kuss auf die Stirn bevor ich verschwand. Raus aus Houston und raus aus Texas. Ich war auf der Flucht... auf der Flucht vor mir selbst. Vor dem Monster zu dem ich geworden war durch Maria. Ich war viele Jahre im Süden unterwegs und habe dort sämtlich Städte durchquert. Irgendwann kam ich in Philadelphia, Pennsylvania an. Zielloos wie immer lief ich in der Stadt umher. Mein Weg endete an einem Imbiss. Ich betrat es und schaute mich um. Wirklich voll war es hier nicht, weder an der Theke noch an den Tischen war viel los. Auf einmal kam eine elfenhafte Gestalt auf mich zu, die am Ende des anderen Raumes stand. Ich weis nicht wieso aber ich hatte das Gefühl, dass zwischen uns ein starkes band war. Sie blieb vor mir stehen.

“Du hast mich ziemlich lange warten lassen.”

Sagte sie mit einer engelhaften Stimme. Das elfengleiche Wesen schaute zu mir hoch und ihre Augen funkelten nur so.

“Es tut mir leid Ma’ am.”

Das war alles was ich sagte. Obwohl ich sie nicht einmal kannte, machte ich keine Anstalten zu fragen wer sie eigentlich war und woher sie kam. Dann streckte sie ihre Hand aus.

“Ich dachte schon du kommst gar nicht mehr. Mein Name ist Alice.”

Alice, dieser Name schoss mir plötzlich tausend Mal durch den Kopf. Ich nahm ihre Hand und führte sie langsam zu meinen Lippen. Kurz berührte ich ihren Handrücken mit diesen.

“Es ist mir eine Freude euch kennenzulernen.”

Sagte ich und schaute zu ihr hoch. Sie lächelte mich nur an. Ich hielt ihr meinen Arm hin. Sie hakte sich darin ein und wir verschwanden in die eiskalte Nacht.

~+~+Irgendwann 2008 XD+~+~

Wie immer war es ein regnerischer Tag in Forks. Nicht das es mich störte, im Gegenteil aber... ich machte mir Jahrelang Gedanken darüber, ob ich nicht einmal wieder nach Texas gehen sollte. Und ich beschloss es zu tun. Zu hause wollte ich allen diese Botschaft im Wohnzimmer verkünden.

“Also Jasper, was ist los?”

Fragte Edward und zog eine Augenbraue hoch.

“Also, ich habe vor nach Texas zu reisen.”

Für einen Moment war Stille. Ich wusste, dass sie so reagieren würden.

“Nach Texas? Wieso denn?”

Fragte Carlisle verwundert. Jetzt hatten alle einen fragenden Blick aufgesetzt.

“Ich will jemanden besuchen, den ich vor über 100 Jahren verloren habe.”

Rosalie runzelte die Stirn.

“Du willst auf den Friedhof?”

“Ja, aber nicht lange. Diese Person war mir sehr wichtig. Lange bevor ich Alice traf.”

Carlisle überlegte eine ganze Weile.

“Na schön, aber wir kommen mit.”

“Wenn ihr wollt.”

Zusammen machten wir uns alle auf nach Texas. Es dauerte nicht lange bis wir dort waren. In Houston angekommen verschwand ich erst einmal zusammen mit Alice im nächstbesten Blumenladen. Anschließend gingen wir alle zu siebt auf den Friedhof. Ich suchte eine halbe Stundelang nach ihrem grab. Endlich hatte ich es dann gefunden.

“Wer liegt hier eigentlich, Jazz?”

Fragte Alice, die noch immer meine Hand hielt. Ich legte die Blumen auf das Grab. Es wunderte mich doch irgendwie, dass ihr Grab noch immer hier steht und das nach über 100 Jahren. Und irgendjemand kümmerte sich auch darum damit es nicht so heruntergekommen aussah.

“Emma, sie war damals meine beste Freundin. Und ich war wirklich blöd genug und habe sie umgebracht.”

“Du hast sie umgebracht?”

“Ja, ich hatte mich an diesem Tag nicht unter Kontrolle und dann ist es passiert.”

Ich seufzte schwer und schaute mir den Grabstein an.

Hier ruht

Emma Elisabeth Johnson

1. Januar. 1845- 23. August. 1870

Sie war eine gute Tochter und Freundin

Sie besaß ein lächeln das selbst die Sonne erblassen lies

*Möge sie auch weiterhin auf uns herablächeln und
Unsere Tage erhellen.*

Als ich das las, musste ich ein wenig schmunzeln. Das traf alles Wort für Wort zu. Immer wenn ich sie morgens besuchte, war sie gut gelaunt und lächelte. Eigentlich gab es nie wirklich einen Tag an dem sie nicht gut drauf war. Bei ihrem lächeln war man automatisch mit guter Laune gesegnet. Ich stand noch eine Weile mit den anderen da. Irgendwann spät am Nachmittag machten wir uns dann wieder zurück nach Forks. Emma Johnson, nach all den Jahren hatte ich sie nicht ein einziges Mal vergessen und das werde ich auch nicht.

~+~+ENDE+~+~

Das wars dann mit dem Kapi.. Tut mir sorry aba ich konnte nich anderst ich musste es einfach schreiben XD tut mir auch sorry wenn ich das treffen zwischen Alice und Jasper nicht so hinbekommen habe wie im Buch aber leider habe ich das Buch jemandem ausgeliehen und konnt nich nachschauen^^